

Von einem Edelmann, der den frömmsten Müller henken ließ

Ein Müller dienet einem Edelmann eine gute Zeitlang. Der Edelmann merkte etliche Zeit wohl, daß die Sachen nit recht zungen, wollte doch nichts sagen, sondern ging ihm sonst auf den Sachen nach, bis er ihn ertappt, und als er's genugsam zu beweisen hatte, ließ er ihn einziehen, und wurde mit Urteil und Recht erkannt, daß er mit dem Strang vom Leben zum Tod solle gerichtet werden.

- 5 Als er nun hinausgeführt und zuoberst auf die Leiter durch den Nachrichter gebracht worden war, ruft ihm der Edelmann zu: »Nun, Müller, du siehst, daß du sterben sollst und mußt und kein ander Mittel vorhanden ist. So ermahne ich dich noch einmal, du wollest mir vor deinem Ende einen frommen und getreuen Müller zuweisen.«

Der arme Sünder gab zur Antwort: »O lieber Junker, das kann ich nit tun, wenn ich schon noch einmal hängen sollte. Das weiß ich aber, daß Ihr den frömmsten Müller auf fünfzig Meilen Wegs weit heut diesen Tag henken laßt.«

- 10 Als der Edelmann diese Antwort vernommen, sprach er: »Dieweil ich dann mit Dieben beladen sein muß und damit ich nit ein ärgern Dieb bekomme, so steig du wieder herab und arbeite mir fleißig!«

Also ließ ihn der Nachrichter wieder ledig, und er ging wieder in sein Mühl.

(211 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/antholog/schwaenk/chap17.html>